



Foto: Toni Suter / T+T Fotografie

Ins Theater mit **Judith Bühler**

Zur Premiere von „BEUTE FRAUEN KRIEG“ haben wir Judith Bühler in die Halle eingeladen. 2015 gründete sie die Organisation JASS. Mit ihrem Team organisiert sie einerseits Infoveranstaltungen rund um aktuelle gesellschaftliche Themen und bringt andererseits Angehörige von Minderheiten über das gemeinsame Kochen in Kontakt mit der multikulturellen Aufnahmegesellschaft. Die meisten Veranstaltungen von JASS finden in Zürich statt und sind öffentlich. Wir haben sie im Anschluss an die Premiere interviewt.

Von woher kamen Sie zu der Vorstellung ins Schauspielhaus?

Ich war zuvor am Arbeiten am Toni Märt mit unserem Stand „See how you look in a headscarf“. Gemeinsam mit StylistInnen boten wir das viel-diskutierte Tuch als „einfach nur ein Tuch“ zum Probetragen an. Davon gibt es nun schöne Portraitfotos, welche die BesucherInnen als Erinnerung erhalten. Danach ging es direkt in den Schiffbau. Zum Glück gab es hier die Möglichkeit, sich zu verpflegen.

Was hatten Sie an?

Ich trug ein Jeanskleid mit bunten Leggings und Stiefeletten. Darüber natürlich eine warme Winterjacke und einen dicken Schal.

Kannten Sie „Die Troerinnen“ oder „Iphigenie in Aulis“ von Euripides vorher?

Leider nicht. Ich müsste zwar von den Werken gehört haben. Allerdings habe ich in der Schulzeit bei der Bearbeitung wohl einen Platz am Fenster gehabt.

In welcher Stimmung waren Sie in dem Moment, als im Zuschauerraum das Licht ausging?

Ich war erstmal neugierig und dann überwältigt von dem dreiteiligen riesigen Bühnenbild, den unterschiedlichen Räumen und Kosmen, die sich da aufboten. Dann war ich auch gespannt, was es mit den Kopfhörern auf sich haben wird.

Haben Sie während der Vorstellung gelacht und wenn ja, worüber?

Das Thema liess nicht viel Raum zum Lachen. Dennoch gab es die eine oder andere Szene, die eine gewisse Leichtigkeit hatte, in der ich dann auch gelacht habe – zum Beispiel wenn sich die beiden Helenas, einen Cocktail schlürfend, über ihre eigene Rolle in der Geschichte des trojanischen Kriegs unterhielten. Es gab ab und zu ein paar Unterbrechungen und Überschreibungen der mythischen Figuren, die sie

überraschend in ein anderes Licht gestellt haben. Dies hat mir sehr gut gefallen.

Hat Sie etwas an der Vorstellung berührt?

Besonders berührt hat mich die Andromache-Szene. Sie steht für sich selbst. Es war ein Teil zum Mitfühlen, in der die Frau von ihrem im Krieg verlorenen Kind erzählt. Das hatte etwas sehr Authentisches, Direktes. Eine Frau, die ihre Verzweiflung mitteilt. Dennoch war dieser Teil trotz des tragischen Themas in seiner Darstellung nicht pathetisch. In den anderen Teilen und Räumen des Abends habe ich viel mehr Ironie und Spiel mit den Figuren wahrgenommen. Die Andromache-Szene war etwas anders gelagert.

In welchem Moment haben Sie zum ersten Mal auf die Uhr geschaut?

In der Pause und ich war überrascht, dass schon zwei Stunden vergangen waren. Ich war begeistert, welche Aktualität das Stück hat und wie viele Parallelen man entdecken konnte zu heutigen Themen wie Politik, Krieg, Gewalt, Familie, Schuld oder Prostitution.

Finden Sie, dass die Aufführung etwas mit Ihnen zu tun hat?

Die Vorstellung hat mit der Gesellschaft um mich herum etwas zu tun. Das Stück wirft viele Fragen auf und behandelt vor allem die Rolle der Frau im Krieg und wie diese Geschichten im gesellschaftlichen Konsens so gut wie keine Rolle spielen im Gegensatz zu vielen Geschichten von männlichen Siegern oder gezeichneten Kriegssoldaten. Die Perspektive auf die Mythologie als auch auf den Krieg aus einer explizit weiblichen Position ist vielleicht nicht neu, sie ist aber selten und man folgt in dieser Arbeit ein Stück weit diesem Perspektivwechsel.



Hätten Sie Lust, das Bühnenbild zu betreten? Würden Sie sich einen bestimmten Platz darin wählen?

Bei Cassandra ist man als Zuschauer quasi Teil des Bühnenbilds und sitzt in roten Plüschkissen. Zu einem Cocktail unter einer Palme im Loungesessel bei Helena und Menelaos würde ich zunächst nicht nein sagen.

BEUTE FRAUEN KRIEG

nach „Die Troerinnen“ und „Iphigenie in Aulis“ von Euripides / Regie Karin Henkel

Mit Hilke Altefrohne, Christian Baumbach, Carolin Conrad, Fritz Fenne, Pauline Hunziker, Madita Keller, Dagna Litzberger Vinet, Isabelle Menke, Michael Neuenschwander, Lena Schwarz, Kate Strong, Milian Zerkawy

16./19./22./28. Dezember / 3./4./7./9./10. Januar, Schiffbau/Halle



Theaterlabor Spezial 10. Januar, 18:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer

Theater im Gespräch zu „BEUTE FRAUEN KRIEG“ & „Mir nämeds uf öis“ 18. Januar, 19:00–20:30, Treffpunkt Schiffbau/Foyer